

ganzen Kriegsvolk aus dem Abendland in den Orient einbrach und die heilige Stadt und das ganze Land den Händen der ungläubigen Sarazenen entriß. Dann wiederum verloren die Christen, was sie besaßen, wurden durch die Sarazenen vertrieben und waren über 200 Jahre lang aus dem heiligen Lande verbannt. Danach erhob sich der unermüdliche und hochberühmte Herzog von Lothringen, Gottfried von Bouillon, im Jahr des Herrn 1099, sammelte streitbare Kämpfer aus dem ganzen Abendland, zog unerschrocken über Land und Meer und gelangte, nachdem viele Ungläubige niedergestreckt waren, bis vor Jerusalem, worin sich außer der gewöhnlichen Bevölkerung noch vierzigtausend bewaffnete Sarazenen befanden. Unsere Ritter belagerten die Stadt 39 Tage lang; und als sie die Stadt eingenommen hatten und die Christen im Tempel, den sie den des Salomo nennen, und in seinen Vorhöfen mit den Heiden ins Handgemenge geraten waren, richteten sie unter ihnen ein solches Gemetzel an, daß sie bis zu den Knien der Pferde im Blut der Erschlagenen ritten. Und so kam das Grab des Herrn durch diese berühmten Ritter wieder an seine rechtmäßigen Besitzer und verblieb ihnen achtundachtzig Jahre lang. Schließlich wurde wegen mangelnder Hilfe aus den abendländischen Gebieten und durch Gottes Zorn über das Christenvolk wegen seiner Sünden Jerusalem wieder von den Ungläubigen erobert und ist in ihrer Gewalt geblieben bis zum heutigen Tage, schon dreihundert Jahre lang bis auf unsere unselige Zeit. Ich habe unsere Zeit wohl zu Recht eine unselige genannt, in der auf der Welt der Abend für den Glauben heran-
naht und die nächtliche Finsternis des Irrtums überhand nimmt.

0410

0408

0414

0404

0419

0399

0459

0359

Der helle Tag der Gerechtigkeit geht zur Neige und kaum ein Schatten seines Schattens bleibt übrig. Denn das Gebot ist von den Priestern gewichen, von den Fürsten das Rechtsempfinden, die Einsicht von den Alten, vom Volk die Treue, die Liebe von den Eltern, von den Untertanen die Ehrerbietung, die Wohltätigkeit von den Geistlichen, die Frömmigkeit von den Mönchen, die Anständigkeit von der Jugend, die Zucht von den Klerikern, von den Lehrern die Gelehrsamkeit, die Wißbegier von den Weltleuten, von den Richtern die Gerechtigkeit, das Beschützen von den Rittern, von den Bürgern das gute Einvernehmen, die Ehrfurcht von den Dienern, von den Bauern der Gemeinsinn, die Ehrlichkeit von den Kaufleuten, von den Adligen die Tugend, die Keuschheit von den Jungfrauen, die Demut von den Witwen, die Liebe von den Eheleuten, die Sittsamkeit von den Frauen, die Genügsamkeit von den Armen usw. So irren wir unaufhaltsam dem Verderben zueilend durch Lasterhöhlen und über den Tummelplatz der Welt in gräßlicher Dunkelheit blind dahin. <II, 18> O heilloser Zustand der Menschenwelt, und ohne dich, gnädiger Gott, ein einziges Elend, daß wir darin leben! O ihr Zeiten und Sitten! Ihr wirren Zeiten! Ihr unheilbringenden Zeiten! Ihr verworfenen Sitten! O ihr grundverdorbenen Sitten sowohl des Klerus als des Volks! Du Zeit, von der es dann heißt: Es kommt der letzte Tag und die unabwendbare Zeit. Die Zeit, in der nach der alten Weissagung des Propheten "das ganze Haupt wund ist und das ganze Herz matt, und von den Fußsohlen bis zum Scheitel nichts Gesundes mehr da ist", (Jesaja 1, 5 + 6). Um unserer Sünden willen also und der Ungerechtigkeit unserer Vorfahren wegen ist Jerusalem und dieses Land und sind die heiligen Stätten von unserer Schande den Heiden preisgegeben, werden entehrt und von den Hunden mit Füßen getreten; und siehe da, schon seit dreihundert Jahren werden sie von den Gottlosen geschändet. Und zur Schmach für den allerheiligsten Namen Christi bleiben sie diesen vermaledeiten, lästerlichen Sarazenen unterworfen, werden von den Unseren vernachlässigt und bleiben ohne Pflege und sind voll von so viel Irrlehren und Übeln, ohne Zweifel aus Schuld und Gleichgültigkeit der Unseren. Aber ein frommer Christ soll nicht nur über die schwere Drangsal jammern, sondern auch zu Gott mit unablässigem Bitten seine Zuflucht nehmen und Gott mit Kraft und Mut anrufen und eindringlich bitten, daß er sich doch über den Rest seines Volkes erbarme, sein Angesicht über uns leuchten lasse und sich

0509

0309

0909

Ende

Anfang